

Ich bin wieder hier

Berufsförderungswerk München gemeinnützige GmbH

Herbst/Winter 2023 | Ausgabe 2/2023



BFW
münchen

Die Generation Z – Chancen und Konflikte

Sven Hannawald zu Gast · Fertigstellung Rohbau · Bewerbungscoaching

www.bfw-muenchen.de

Zukunftspläne trotz aller Krisen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Wir leben weiterhin in unruhigen Zeiten und nach der Corona-Krise haben uns diverse andere Krisen erreicht. Insbesondere die Inflation wirkt sich dabei auf die Situation des BFW München sehr nachteilig aus. Explodierende Energiekosten, steigende Lebensmittelpreise und gestiegene Mieten sind die Kostentreiber, die jedem Einzelnen und damit natürlich auch einem Unternehmen wie dem BFW derzeit schwer zu schaffen machen.

Auch auf unserer Baustelle ist die Kostenentwicklung ein schwieriges Thema, bisher haben aber alle Unternehmen zumindest keinen Engpass an Personal und Material zu verzeichnen gehabt, so dass die Zeitpläne weiterhin ganz gut eingehalten werden können.

Nach dem Abschluss der Rohbauarbeiten folgen nun die weiteren Ausbaustufen, und nebenher haben bereits die Planungen für die später anstehende Sanierung im Gebäude 3 begonnen.

Aber obwohl uns die Inflation und unsere Baustelle sehr in Atem halten, kümmern wir uns im BFW natürlich weiterhin auch um andere Themen. Dazu haben wir in diesem Jahr bereits zwei hochinteressante Veranstaltungen durchgeführt, über die wir in diesem Heft nochmals ausführlich berichten wollen.

Näheres dazu lesen Sie neben den anderen interessanten Themen in unserer aktuellen Ausgabe. Viel Spaß beim Lesen!



*Günther Renaltner,
Geschäftsführer des BFW München*

Neue Perspektiven für Menschen mit Betreuungsaufgaben

Im Rahmen eines exklusiven Projekts mit dem Jobcenter gibt es nun in Kaufbeuren ein Einzelcoaching für Menschen mit Betreuungsaufgaben. Dabei erhalten die Teilnehmer individuell auf ihre persönliche Lage zugeschnittene Lösungen für ihren Weg ins Berufsleben.

Gerade Menschen, die Betreuungsaufgaben für Angehörige leisten, haben große Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt vermittelt zu werden. Hierfür gibt es oft keine Lösungen aus der Schublade, sondern nur individuelle

Konzepte, die z.B. eine Neuorganisation des Alltags beinhalten. Jedoch ist genau diese Umorganisation der eigenen Lebensführung für viele schwer vorstellbar. Denn an vorderster Stelle steht gedanklich immer die zu betreuende Person. Die optimale Versorgung mit dem eigenen Berufsleben in Einklang zu bringen, stellt dabei eine große Herausforderung dar.

Während eines Einzelcoachings entwickelt unsere Geschäftsstelle Kaufbeuren neue Ansätze, mit denen Betreuungsaufgaben so organisiert werden,

dass an der Qualität der Betreuung keine Abstriche gemacht werden müssen. Unsere Coaches führen die Teilnehmer durch den Erneuerungsprozess und regen durch ihre Tipps zu neuem Denken an. Neben einer konkreten Unterstützung, Kontakte zu Hilfsdiensten herzustellen, werden im Rahmen des Coachings auch persönliche Problemstellungen im gesundheitlichen und finanziellen Bereich behandelt.

Ziel der Maßnahme ist eine erfolgreiche Integration auf dem Arbeitsmarkt und eine stabile Betreuungssituation. Ein wichtiger Teil der Maßnahme ist ein Bewerbungscoaching, bei dem neue berufliche Ziele erarbeitet und verfolgt werden. Bei Bedarf werden die Teilnehmer sogar zum Vorstellungsgespräch begleitet.

Das exklusive Projekt mit dem Jobcenter Kaufbeuren für Menschen mit Betreuungsaufgaben ist zunächst bis 31. Juli 2024 befristet.

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne:
Klaus Güntner, BFW Geschäftsstelle
Kaufbeuren, 08341 90 81 306
k.guentner@bfw-muenchen.de



Psychische Erkrankungen dürften kein Tabu-Thema mehr sein. Es sei wichtig, damit offen umzugehen und einen gesellschaftlichen Diskurs dazu anzustoßen, erklärte Skisprunglegende Sven Hannawald vor gut 100 Gästen von mehr als 60 Unternehmen. Der Ausnahmesportler stand im Mittelpunkt des 20. Unternehmerabends zum Thema „Die psychische Gesundheit im Arbeitsleben“, zu dem das Berufsförderungswerk München und die AOK Bayern nach Kirchseeon eingeladen hatten.

„Ich spürte eine unendliche Erschöpfung, mein Körper konnte und wollte nicht mehr. Ich fuhr dann in den Urlaub und kam gefühlt noch erschöpfter zurück“, begann Sven Hannawald seinen Leidensweg zu erläutern. Ein Arzt diagnostizierte ihm einen Burnout, woraufhin ein Klinikaufenthalt unausweichlich wurde. Im Anschluss wurde Hannawald klar, dass er grundlegende Veränderungen in sein Leben bringen musste.

Sven Hannawald gewann 2002 als erster Skispringer alle vier Springen der Vierschanzentournee. Er war vierfacher Weltmeister, Olympiasieger im Team und Deutschlands Sportler des Jahres. Doch das Ausnahmetalent konnte dem eigenen Erfolgsdruck nicht standhalten. 2005 beendete er seine Karriere, nachdem er an Burnout erkrankte.

„Immer mehr Menschen leiden unter Stress und psychischen Erkrankungen wie Burnout, die ihren Ursprung oft in der Arbeitsbelastung haben“, erklärte BFW-Geschäftsführer Günther Renaltner in seiner Begrüßung der Gäste in der Aula des BFW.



Begehrte: Die handsignierten Autogrammkarten von Sven Hannawald



Bernhard Frey, Leiter der AOK-GS Ebersberg, Sven Hannawald, AOK-Botschafter für Psychische Gesundheit & Günther Renaltner, Geschäftsführer des BFW München (v.l.n.r.)

„Waren es früher vor allem Personen mit somatischen Problemen, die für eine berufliche Rehabilitation in das BFW kamen, sind es heute vor allem Personen mit psychischen Leiden“, fuhr Herr Renaltner fort. Der Trend sei alarmierend, daher sei es wichtig, sich mit den Herausforderungen auseinanderzusetzen und für Menschen mit psychischen Erkrankungen Lösungen anzubieten, die ihnen die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen, so der Geschäftsführer.

Für die AOK Bayern sprach Bernhard Frey, Leiter der Geschäftsstelle Ebersberg. Er hob die langjährige gute Zusammenarbeit zwischen der AOK Bayern und dem BFW München hervor und übergab das Mikrofon nach wenigen Worten an Dr. Christine Kapaun, Ärztin im BFW: „Die Erwartungen an Mediziner und Psychologen hinsichtlich einer Prävention seelischer Problematiken sind groß. Der starke Zuwachs an Personen, die entsprechende Unterstützung und letztendlich Heilung benötigen, nimmt uns als Ärzte akut in die Pflicht“, verdeutlichte die Fachärztin die Dringlichkeit des Handelns.

„Burnout ist ein körperlicher und emotionaler Erschöpfungszustand, der als eine Art Notbremse des Gehirns fungiert“, ergänzte Cristina Sanz-Albanese, Abteilungsleiterin der Psychologie im BFW. Um die Symptome dieser ernstzunehmenden psychischen Erkrankung

zu erkennen, müssten konkrete Fragen gestellt werden. Im weiteren Verlauf des Vortrags stellte die Ärztin einen klassischen Entwicklungszyklus vor, der jedem Burnout typischerweise vorangeht. Daher sei es so wichtig, alarmierende Symptome rechtzeitig zu erkennen.

„Heute achte ich auf regelmäßige Pausen, die ich auch konsequent einhalte“, führte Sven Hannawald seinen Umgang mit der Erkrankung weiter aus. „Ich weiß genau, was mich triggert und was nicht“, sagte er und gab weitere wertvolle Anregungen für Stress- und Burnout-Prävention. „Für jeden Einzelnen ist es wichtig, eigene Strategien zu entwickeln, damit ein Burnout keine Chance hat“, so Hannawald und warb für den offenen Umgang mit psychischen Erkrankungen. In der abschließenden Diskussionsrunde konnten die Gäste Fragen an ihn stellen.

Seit 2009 veranstalten das BFW München und die AOK Bayern die Unternehmerabende in Kirchseeon. Ziel ist es, Unternehmen, Führungskräfte und Arbeitnehmer aus verschiedenen Branchen mit Wissen aus den Themenfeldern Arbeit, Gesundheit, Kommunikation und Wirtschaft zu stärken.

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne: Uta Drager, Teamleitung Marketing, 08091 51-1159 u.drager@bfw-muenchen.de

Sie soll verwöhnt, ungeduldig, wenig belastbar, faul und vor allem mit sich beschäftigt sein – soweit Klischees. Die Rede ist von der Generation Z. Die ihr angehören sind zwischen 1997 und 2012 geboren und die erste Generation, die von Kindesbeinen an mit digitalen Technologien aufgewachsen ist. Doch wie tickt die Generation der „Digital Natives“ wirklich? Welche Werte hält sie hoch und verteidigt sie, und vor allem: was bedeutet das für die Arbeitswelt von heute und morgen? Darum ging es bei der zweitägigen Leistungsträger-Arbeitstagung im BFW im Juni dieses Jahres.

Viele spannende Fragen und Diskussionen rund um die neuen begehrten Fachkräfte prophezeite BFW-Geschäftsführer Günther Renaltner in seiner Einleitungsrede den Gästen des komplett gefüllten Seminarraums des BFW. Neben Kooperationspartnern bei der DRV, Berufsgenossenschaft, den Arbeitsagenturen und Jobcentern, hatte das BFW auch Fachleute aus Wirtschaft und Wissenschaft zur Arbeitstagung am 20. und 21. Juni geladen.

Als erste Fachreferentin gab Wiebke Jessen vom Sinus-Institut für Markt- und Sozialforschung zunächst wissenschaftlich fundierte Einblicke in die Lebenswelten der Generation Z. Anhand des SINUS-Lebensweltenmodells (s. Abbildung) stellte die Wissenschaftlerin die neueste Jugendstudie vor. Deutlich wurde, dass erst ein umfassendes Verständnis der lebensweltspezifischen Werte der heute Jugendlichen es ermöglichen, sich auf sie einzustellen. Ein Wissen um und tiefere Einblick in die verschiedenen Milieus mit ihren Werten, und wie sich diese im Laufe der Zeit entwickeln und verändern, sei die Voraussetzung für einen adäquaten Umgang, eine gekonnte



Wiebke Jessen, Marktforscherin am SINUS-Institut in Heidelberg



Die Unternehmer Sonja Ziegltrum, Jonas Pfaller, Gaby Kähler & Marketing-Teamleiterin Uta Drager (v.l.n.r.)

Planung und ein erfolgreiches Handeln von Verantwortlichen mit dieser Generation. Erst das Arbeiten mit dem Lebensweltenmodell ermögliche es Beratern, sich die jeweiligen Personen in einem ersten Schritt anzuschauen, um in einem zweiten Schritt konzeptionell zu entwickeln, wie man die jeweiligen Zielgruppen in ihren Milieus erreiche und abhole.

Die Konstellationen der Werte-Universen von sieben verschiedenen, teils diametral entgegengesetzten Milieus, die die Marktforscherin vorstellte, verdeutlichte, wie eindimensional und unzureichend eine Betrachtung dieser Generation in Klischees wirklich sei. Was bedeuten diese Erkenntnisse für die Arbeit von Berufsförderungswerken und Leistungsträgern? Wie kann demnach eine zielführende Annäherung aussehen? Welche Best-Practice-Ideen gibt es? Diese und viel andere Fragen waren Gegenstand von interdisziplinären Workshops, die im Anschluss mit allen Teilnehmern gebildet wurden. Deren Ergebnisse wurden am Nachmittag vorgestellt und diskutiert.

Bedürfnisse & Erwartungen der Generation Z an den Arbeitsmarkt

Das Lebensweltenmodell unterstütze eine zielgerichtete Beratung, indem es eine Sensibilisierung für die unterschiedlichen Milieus erleichtere. Es

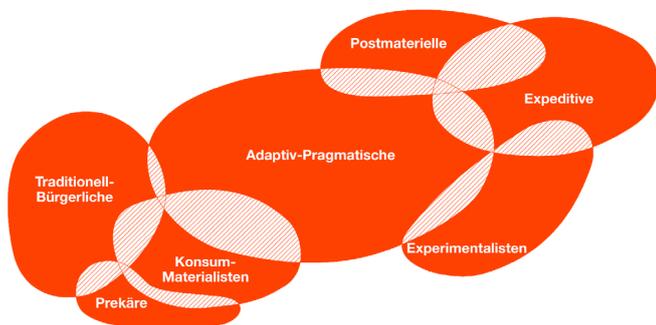
ermögliche mehr Transparenz für diverse Ansprüche und Bedürfnisse der Milieus, die Entwicklung methodisch unterschiedlicher Ansätze bei der Beratung, ein schnelleres Finden persönlicher Stärken und Neigungen sowie einen passenderen Zuschnitt des Angebots für jede Klientel. Daraus resultierte aber auch die stärkere Notwendigkeit von individuelleren Bildungsangeboten, bzw. eine stärkere Anpassung von Qualifizierungsangeboten, wie zum Beispiel Online-, Modular-Angebote von Teilqualifizierungen, Teilzeit-Angebote etc. Ein stärkeres Eingehen auf persönliche Wünsche und mehr Kompromissbereitschaft bei der Findung des jeweiligen Förderungsweges – nach dem Motto: Mehr Zeit und Raum für die Verfolgung des Rehabilitationsziels des Einzelnen.

Der Ansatz ermögliche einen offeneren und vorurteilsfreieren Umgang mit den Milieus der Generation Z. Er verlange aber auch variierende Angebote von Maßnahmen für die variierende Klientel. Zeitgleich müsse immer bedacht bleiben, dass es öffentliche Gelder sind, die zur Finanzierung herangezogen werden.

Tag 2: Der Fachkräftemarkt im Wandel

Am Folgetag der Arbeitstagung kamen Stimmen aus der Wirtschaft zu Wort. Anwesend waren Sonja Ziegltrum, Geschäftsführerin der Bayerische Blumen Zentrale und Mitglied der

SINUS-LEBENSWELTEN: KURZBESCHREIBUNGEN



TRADITIONELL-BÜRGERLICHE

Die natur- und heimatorientierten Familienmenschen mit starker Bodenhaftung

PREKÄRE

Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität

POSTMATERIELLE

Weltgewandte bildungsnahe Teenage-Bohemiens mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsempfinden

KONSUM-MATERIALISTEN

Die freizeit- und familienorientierte untere Mitte mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen

EXPEDITIVE

Die erfolgs- und lifestyleorientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen

ADAPTIV-PRAGMATISCHE

Der leistungs- und familienorientierte Mainstream mit hoher Anpassungs-bereitschaft

EXPERIMENTALISTEN

Die spaß- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt

SINUS-Lebensweltenmodell 2020: Kurzbeschreibungen der sieben Milieus der Generation Z

IHK-Vollversammlung und Gaby Köhler, Gründerin der Zamworking GmbH & Co. KG – dem ersten Coworking-Space mit angeschlossenen Gründerzentrum. Des Weiteren – als Vertreter der Generation Z – Jonas Pfaller, Startup-Gründer von Safety Planner SP GmbH, und Philipp Ahlbrand von der Agentur „Junges Herz“, einer Full Service Agentur für Employer Branding, der per Video-Call aus Dresden zugeschaltet war.

Fragen über Fragen

Die rege Diskussionsrunde befasste sich mit Fragen wie z.B.: Wie wichtig ist die Aus- und Weiterbildung als Maßnahme gegen den Fachkräftemangel? Welche Verantwortung tragen dabei Politik, Bildungseinrichtungen und Unternehmen? Und wie sieht eine langfristige Mitarbeiter-Bindung aus? Die Unternehmer betonten, dass Mitarbeiter eine verantwortungsbewusste Führung brauchen, und wie wichtig das Eingehen auf die Bedürfnisse ihrer Angestellten sei. Als neue Lösungen für eine langfristige Mitarbeiter-Bindung wurden Umsatz- und Unternehmensbeteiligungen diskutiert. Als wünschenswerte Eigenschaften und Fähigkeiten von Arbeitnehmern nannten die Wirtschaftsberater u.a. Lernbereitschaft, Freude am Angeleitet-Werden, Team- und Anpassungsfähigkeit, Motivation und Interesse. Es wurde deutlich, dass bei allen Disruptionen, die bei der Generation Z gegenüber

früheren Generationen je nach Milieu aufkommen mag, auch Konstanten gefragt seien.

Fazit

Nur wenn wir die Generation Z verstehen, können wir uns auf sie einstellen und ihr etwas in der nahen Zukunft anbieten. Wie wir jedoch sehen konnten, ist (auch) diese Generation der „Digital Natives“ nicht homogen, sondern in sieben verschiedenen Milieus zu Hause. Milieus, in denen ganz unterschiedliche Wertehaltungen und Lebensstile vorherrschen. Würde man also versuchen, sehr unterschiedliche Milieus mit dem gleichen Angebot und Kommunikation anzusprechen, würde man weder die einen, noch die anderen erreichen. Daher gehe es darum, die lebenswelt-spezifischen Werte zu kennen, um zielgruppengerecht, aber auch ressourcenbewusst handeln zu können.

Bei aller Variation der Milieus ließe sich dennoch – mit Bedacht formuliert – sagen, dass die Generation Z folgende gemeinsame Erwartungen an die Arbeitswelt habe:

- Sichere Anstellung
- Eher flexible Arbeitszeitmodelle
- Flexible Entwicklungsmöglichkeiten
- Attraktives Gehalt mit Zukunftsperspektive
- Vielfältigkeit der Aufgaben

- Bestellvorgang und Logistik
- Respektvolle Umgangsformen

Das Schlusswort der Veranstaltung übernahm Jochen Kunert, Bereichsleiter berufliche Ausbildung im BFW. Resümierend unterstrich er die Notwendigkeit von Angeboten, die diesen Entwicklungen gerecht werden. Dem folgend rückte auch eine neue generationenabhängige Lernkultur ins Zentrum der Betrachtung. Ausbildungseinrichtungen wie das BFW kämen nicht umhin, sich auch damit zu beschäftigen, welche Lernformen die unterschiedlichen Teilnehmer einer beruflichen Rehabilitation brauchten und erwarteten.

Die eingesetzten unterschiedlichsten, modernen Lernmethoden richten sich dabei nicht nur auf den Prüfungserfolg, sondern auch auf eine sich verändernde Arbeitswelt aus. Aktuell werden Learning-nuggets und Videos mit Gamification auf der Lernplattform entwickelt. Tablet-klassen sind schon länger im Einsatz. Zudem hat die IT-Ausbildung im Zuge eines bundesweiten Forschungsprojektes die Anwendung eines KI-Assistenz-Systems mittels Datenbrille und Objekterkennung mit entwickelt und ist damit nah an den neuesten Entwicklungen dran.

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne: Jochen Kunert, Bereichsleiter berufliche Ausbildung, 08091 51-4518 j.kunert@bfw-muenchen.de

Der Rohbau ist fertig: Weichen für die Zukunft gestellt



Die großen Kräne sind verschwunden, die Rohbaumaßnahmen sind abgeschlossen: Der Neubau auf dem BFW-Campus nimmt Gestalt an. „Wir sind gut im Zeitplan“, freut sich Geschäftsführer Günther Renaltner. Er blickt optimistisch in die Zukunft: „Zur Jahresmitte 2025 soll der Neubau bezugsfertig sein.“

Noch befindet sich ein großer Kieshaufen samt Bagger im Innenhof des zweistöckigen Gebäudes, aber das Konzept lässt sich bereits erahnen: Die Bauweise rund um den sogenannten Patio herum ermöglicht große Fensterfronten, die viel Tageslicht hereinlassen – egal ob in die moderne große Mensa oder die Büros und geplanten Ausbildungsräume.

Die nächsten Schritte: Der Rohbau wurde bereits eingerüstet, die Verkleidung der Fassade mit Metallelementen und Faserzementplatten beginnt. Im Anschluss können die Fensterbauer ihre Arbeit verrichten. Sobald der Rohbau verschlossen ist, stehen die nächsten Gewerke auf dem Plan. „Innenputz- und Trockenbauarbeiten sind bereits vergeben“, so Günther Renaltner. Anschließend wird der Estrich gegossen. Dann können die Heizungs-, Sanitär- und Elektroinstallateure mit den ersten Arbeiten für die Gebäudetechnik beginnen.

Das Dach bleibt nicht flach, sondern erhält einen flach geneigten Dachstuhl. Mit der Kombination aus

Photovoltaikanlage und Dachbegrünung kann ein wertvoller Beitrag für den Klimaschutz geleistet werden.

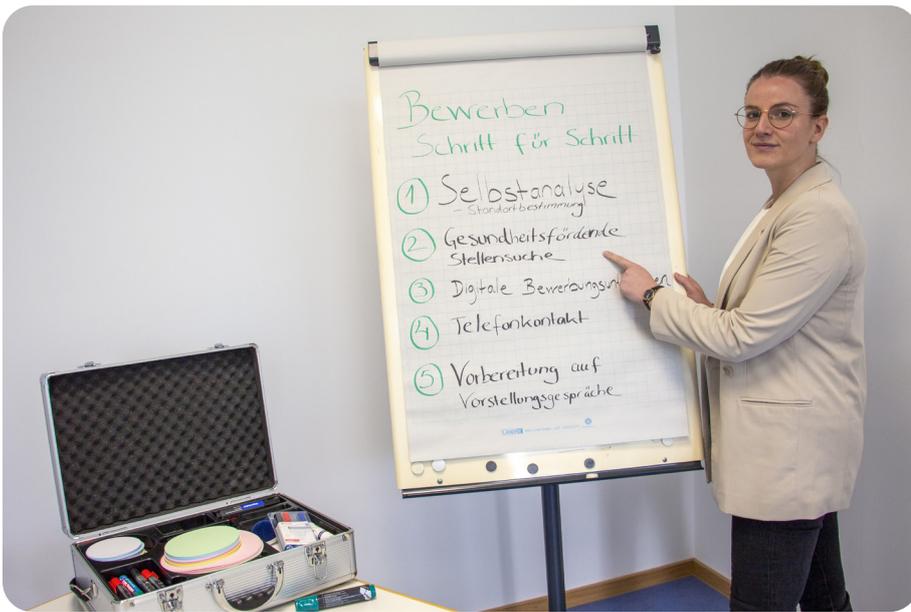
Der geplante Umzug wird – wie bereits die Baumaßnahmen während des laufenden Ausbildungsbetriebes – eine besondere Herausforderung. Nach einer Übergangsphase wird durch den Abriss der alten Mensa dann auch wieder ein barrierefreier und überdachter Zugang zum Neubau hergestellt. Eine helle Glas-Stahl-Konstruktion wird dann das neunstöckige Hauptgebäude

mit dem Neubau verbinden. Auch der Außenbereich wird unter anderem mit einer großen begrünten Terrasse aufgewertet.

Die Weichen für die Zukunfts- und Standortsicherung für das Berufsförderungswerk München sind gestellt: „Der Neubau bietet uns als BFW am Standort Kirchseeon die Möglichkeit, langfristig zu planen“, so Renaltner. „Das BFW ist damit professionell für die Zukunft aufgestellt. Ein klares Bekenntnis der Gesellschafter zum BFW.“



BFW-Geschäftsführer Günther Renaltner im Bereich der künftigen Mensa, wo große Fensterfronten den Blick auf den Innenhof freigeben werden.



Bewerbungstraining und -coaching – ist das in Zeiten von ChatGPT überhaupt noch zeitgemäß und erforderlich? „Unbedingt“, meint Integrationsberaterin und Coach Melanie Vogel vom BFW. Denn der KI-Chatbot ist immer nur so gut, wie er mit Informationen gefüttert wird. Je unpräziser die Anfrage, desto beliebiger das Ergebnis, Bewerbungen werden austauschbar und verwenden Floskeln, die wenig bis nichts über den Menschen dahinter und seine Motivation aussagen.

Melanie Vogel ist Systemischer Businesscoach (anerkannt durch den Deutschen Bundesverband Coaching DBVC). Als Elternzeitvertretung ihrer Vorgängerin Doreen Pitwell hat sie unter anderem das individuelle Bewerbungs- und Karrierecoaching übernommen. Gerade in Zeiten des veränderten Stellenmarktes mit einem Überangebot an – scheinbar – nur ein paar Mausklicks entfernten Stellen hält sie es für wichtig, dass die Bewerber sich selbst gut kennen und eine Orientierungshilfe erhalten. „Wir wollen unsere Teilnehmer gestärkt entlassen und auch präventiv coachen, so dass sie sich bei Jobverlust oder sonstigen Veränderungen so strukturieren können, dass sie trotzdem Fuß fassen.“

Den eigentlichen Integrationsunterricht machen die Ausbilder. Melanie Vogel unterstützt dabei aber bei Bedarf in einzelnen Kursen. „Ich komme auf

Anfrage bei vertiefenden Inhalten ins Spiel.“ Ein Thema, das ihr sowohl im Gruppenangebot als auch im Einzelcoaching am Herzen liegt: Die Bewerbung als Eigenwerbung. „Wie stelle ich mich dar? Was ist mein roter Faden? Welche Geschichte erzähle ich?“ Fragen, die für die Teilnehmer im BFW besonders wichtig sind, haben sie doch in der Regel bereits mindestens eine Ausbildung und mehrere Jahre Berufserfahrung hinter sich, bevor sie sich aus gesundheitlichen/psychischen Gründen neu orientieren müssen.

„Ich baue als Coach gerne Brücken zwischen Menschen und ihren Zielen“, sagt Melanie Vogel. Ein Praxis-Beispiel: Ein Teilnehmer hat lange Jahre im pädagogischen Bereich gearbeitet, kann den Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben und schult zum Industriekaufmann um. Die letzte Bewerbung ist 15 Jahre her, der Teilnehmer sieht keinen Zusammenhang zwischen altem und neuen Beruf. „Hier kann es im Coaching helfen, einen roten Faden aufzuzeigen, dass er beispielsweise ein gutes Verständnis für Prozessabläufe und die Umsetzung von Kundenwünschen hat und dies in den neuen Beruf mit einbringen kann.“

Neu ist, dass die Beratung im BFW jetzt nicht erst bei der Bewerbung um eine Festanstellung im Anschluss an die Ausbildung angeboten wird, sondern bereits im Vorfeld des Praktikums. „Das ist

der erste wichtige berufliche Schritt, aus dem die Teilnehmer gestärkt rausgehen sollen.“

Im eigens eingerichteten Integrationsraum können die Teilnehmer ein Mal pro Woche ein offenes Coaching rund um das Thema Bewerbung in Anspruch nehmen. Viele vereinbaren aber auch individuelle Gesprächstermine, aus ganz unterschiedlichen Gründen: „Manche haben beispielsweise krankheitsbedingt einen erhöhten Unterstützungsbedarf“, so Vogel. Anderen fehle es an Selbstbewusstsein, wieder andere brauchen individuelle Beratung zu Formulierungen in den Unterlagen.

„Wir haben Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die noch nie eine schriftliche Bewerbung verfasst haben.“ Da gelte es, eine große Hemmschwelle abzubauen, bei Bedarf in interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Ausbildung, Reha- und Integrationsmanagement und Psychologischem Dienst. „Uns ist ein ganzheitlicher und ressourcenorientierter Ansatz wichtig“, erklärt Melanie Vogel. „Der Mensch wird da abgeholt, wo er steht und nach dieser Ist-Analyse entwickeln wir eine Strategie bis hin zum Vorstellungsgespräch.“

Die ersten beruflichen Kontakte können übrigens gleich im BFW geknüpft werden: Beim Karrieretag (nächster Termin: 21. März 2024) treffen Teilnehmer und Firmen aufeinander und können beim Job-Speed-Dating möglicherweise das perfekte Match für Praktikum und/oder Festanstellung finden.

Die Unterstützung endet übrigens nicht mit bestandener Abschlussprüfung, sondern kann auch noch bis zu sechs Monate darüber hinaus beansprucht werden. „Das Angebot richtet sich an Absolventen, die trotz der Integrationsunterstützung während der Ausbildung noch keinen Arbeitsplatz gefunden haben oder sich beispielsweise umorientieren möchten, weil der neue Arbeitsplatz nicht gesundheitsfördernd ist.“

Weitere Auskünfte gibt Ihnen gerne: Melanie Vogel, Integrationsberaterin
08091 51-1162
m.vogel@bfw-muenchen.de



Informieren Sie sich unverbindlich über das Angebot des BFW München!

Info-Tage:

Alle zwei Wochen bieten wir dienstags Info-Tage in unserem Kirchseeoner Haupthaus an. Dort erwarten Sie:

- allgemeine Informationen über die berufliche Rehabilitation und das Berufsförderungswerk München
- Näheres zum Ablauf der beruflichen Rehabilitation und über unsere zusätzlichen Angebote
- Alles über unsere Ausbildungsberufe
- persönliche Gespräche mit den Fachausbildern
- eine Führung durch das Haus

Die nächsten Termine:

- 7. und 21. November 2023
- 5. und 19. Dezember 2023
- 9. und 23. Januar 2024
- 6. und 20. Februar 2024
- 5. und 19. März 2024
- 2., 16. und 30. April 2024
- 14. Mai 2024

Anmeldung zu unseren Info-Tagen telefonisch unter 08091 513064 oder per E-Mail an info@bfw-muenchen.de

Speziell für Unternehmen:

Gerne bieten wir Ihnen individuelle und zielgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen, Weiterbildungen und Prüfungsvorbereitungskurse an.

Informieren Sie sich und Ihre Mitarbeiter über die Möglichkeiten der beruflichen Rehabilitation! Auf Wunsch organisieren wir für Sie gerne eigene Informationsveranstaltungen und Führungen in unserem Haus.

Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner, wenn es z. B. um das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) geht. Für jede Ihrer betrieblichen Notwendigkeiten finden wir eine Lösung und leiten Sie als Lotsen sicher durch alle nötigen Förderanträge.

Kontaktieren Sie hierfür gerne unser Case Management telefonisch unter 08091 513310 oder per E-Mail an cm@bfw-muenchen.de

Weitere Fragen?

Bei weiteren Anliegen wenden Sie sich einfach an unsere zentrale Ansprechpartnerin Uta Drager. Sie steht Ihnen gerne unter der Telefonnummer 08091 511159 oder per E-Mail an u.drager@bfw-muenchen.de zur Verfügung.

Berufsförderungswerk München gemeinnützige GmbH

Moosacher Straße 31
85614 Kirchseeon
Telefon: 08091 510
E-Mail: info@bfw-muenchen.de
www.bfw-muenchen.de

Rufen Sie uns an –
Wir beraten Sie gerne!

